

Grund ein menschliches Leben gelebt und als des Menschen Sohn das Werk der Erlösung vollbracht hat, — nur in dieser menschlichen Gestalt vorstellen können, und jede andre von der Metaphysik etwa empfohlene Gestalt nicht vorstellbar ist; endlich darum, weil alle noch so prächtig ausgeschmückten Phantasiegebilde vom erhöhten Heiland wirklich nicht das zu leisten imstande sind, was die Gestalt des leidenden und sterbenden Heilandes leistet.

„Die Überzeugung, daß, bis der Heiland wiederkommt, seine Kirche in Schwachheit und Kreuzesgestalt fortgehet, macht mir zugleich glaublich, daß, wenn er auch sichtbar erscheinen wollte, er uns auf seinen Wandel auf Erden zurückweisen und sagen würde: Nichts so, wie ichs damals gemacht habe. Wir wollen uns also den Heiland sein so, wie er wirklich gewesen ist, vorstellen, wie wir Nachricht davon haben; wie sich die drei heiligen Marien an ihm erquickt, und wie die Apostel ihn mit seinen Wunden wieder gesehen und sich gefreut haben. Wenn wir eine solche Vorstellung ins Herz und mit durch die Welt, durch alle Tage unsers Lebens nehmen, so haben wir Tage des Menschensohnes, so gut als es izo möglich ist. Das ist der Plan, davon ich ohne Unterlaß rede, den ich zum Grunde aller unserer praktischen Seligkeiten lege: daß man sich einen Tag des Menschensohnes schaffe, so einen guten Tag mache, der mit des Heilands seiner Nähe prangt.“

Ebenda  
Bd. V.  
S. 63.

„Wenn uns einfällt: „Er ist auferstanden, er ist gen Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte und alle Welten: so ist gleich der zweite Gedanke dabei: Er ist gestorben und begraben, er ist aller Dinge seinen Brüdern gleich worden. Er ward ein armer Mensch wie ich, und hat seine Leibesihülle noch nicht abgelegt. Er hat sich seinen Jüngern nach seiner Auferstehung auch nicht anders gezeigt: Sehet meine Hände, sagte er, und meine Füße. Ich bins selber Luk. 24, 39 und zu Thoma: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite. Glaubst du nun, daß ichs bin Joh. 20, 27? Darum haben die Alten mit allem Recht gesungen:

Reden über  
die fünf  
Bücher Mose.  
Bd. III.  
S. 1339.

„Sein Augen, seinen Mund,  
Den Leib für uns verwundet,